

Erscheinen
wöchentlich viermal:
— Dienstags, Donnerstags,
Sonnabends und Sonntags.
— Bestellungen werden an
genommen von allen
Postämtern des In-

Sächsische Vaterlands-Blätter.

Vierter Jahrgang.

und Auslandes. —
Preis für das Vierteljahr 1 Thaler. —
Inserate aller Art werden die gewöhnliche
Pettizelle oder deren Raum zu
1 Neugroschen berechnet.

Inhalt: Lesezimmer. — Briefliche Mittheilungen: Dresden. (Die Versammlung der Philologen und Schulmänner.)
Laurahütte. (Urtheil eines katholischen Priesters über den heiligen Rock zu Trier.)

Lesezimmer.

Die äußerst thätige Verlagshandlung (Artistsches Institut) von Gutsch und Rupp in Karlsruhe, giebt für 1845 zwei Volkschriften heraus, die alle Beachtung verdienen. Die erste, bereits vollendet und versandt, ist

Das Buch für Winterabende. Volksbuch und Volkskalender für das Jahr 1845 von M. Honek.

Der äußerst reiche Inhalt giebt der Unterhaltung und Belehrung mancherlei, ernst und launig in gefälligem Wechsel. Da ist denn auch die Politik nicht ausgeschlossen, sondern durch mehrere Aufsätze vertreten, die wohl geeignet sind, Nachdenken zu erwecken, zum Guten anzufeuern, zum Beharren zu ermahnen und so den Fortschritt in mancher Beziehung zu fördern. Dahin rechnen wir besonders „das Verfassungsfest in Baden und die Rede des Abgeordneten Sander“, vom Herausgeber, Stüve, „über das freie Wort“, „Sorgen in Württemberg“, vom Herausgeber, „Zwangsjacke und Zwangsweste“, von Karl Buchner, „Geld und Papier“, von Carl Mathy, „zur deutschen Wehrfrage“, „Geschwornengerichte“ und „Arbeitschulen“, vom Herausgeber, kurze Lebensbeschreibungen der Abgeordneten v. Gagern, Glaubrecht und Staatsrath Jaup, u. s. w. Alle diese Aufsätze verbinden mit der einfach klaren Darstellung, die einem Volksbuche ziemt, eine kräftige männliche Gesinnung und innige Theilnahme an der Bewegung zum Besseren. Der Herausgeber wurde bekanntlich aus dem „bürgerfreundlichen“ Baden ausgewiesen, weil er die Gaunereien des Wegelagerers Benazet, des Spielbankpächters in Baden-Baden, gebührend geißelte; er zeigt durch dieses Buch aufs Neue, daß er die Aufmerksamkeit und Theilnahme verdient, die ihm damals fast ganz Deutschland widmete. Bei der sonst hübschen Ausschmückung mit Bildern sind die oben genannten Abgeordneten sehr schlecht weg gekommen; ihre Bildnisse sind weder

ähnlich noch schön gearbeitet. Es ist nun die Zeit, wo die Taschenbücher mit ihrer glänzend blendenden Aeußerlichkeit, schönen Bildern und theewässrig sadem belletristischen Inhalte wiederkehren und als Geschenke viel gebraucht werden; wir hoffen von einem Theile unserer Leser wenigstens, daß sie — wenn sie in diesen Fall kommen, ein solches Geschenk zu machen — dieses schlichte „Buch für Winterabende“ mit seinem nützlichen Inhalte, dem aufgeputzten Nichts der anderen Taschenbücher vorziehen werden.

Die zweite Volkschrift, die ich erwähnte, ist
der Gevattersmann,

welcher ebenfalls in Kalenderform erscheint und von Berthold Auerbach, dem beliebten Volkschriftsteller, herausgegeben wird. Er ist nach dem vorliegenden Probobogen mehr für die unteren Volksschichten berechnet und im Tone und Haltung für diese ganz geeignet. Mit seltener Gewandtheit weiß Auerbach auch an die älteste und gebräuchteste kleine Erzählung oder Anekdote eine passende Anwendung zu knüpfen, die geeignet ist, den einfachsten Mann seinen Werth und seine Bedeutung im Staate begreifen zu lehren. Der Preis ist überaus billig — 5 Druckbogen mit manchem passenden Bilderschmuck kosten 2½ Neugr. — und so sind denn alle Bedingungen einer Volkschrift hier gegeben. Als Probe der Haltung geben wir hier ein Bruchstück aus dem „Morgensegen eines Wählers am Tage der Abgeordnetenwahl“. „Gott, die Vögel in den Zweigen singen in tausend Stimmen Dein Lob und preisen Deine Herrlichkeit. Und von den Menschen sollte Einer zu dem Andern sprechen: „Aendere Deine Zunge nach meinem Willen?“ Du willst nicht, daß einer durch Gewalt gezwungen werde. Darum hilf uns, o Herr! daß jeder Druck und jede Gewalt genommen werde von der Seele der Menschen, auf daß sie frei zu Dir aufschauen und Dich anbeten.

Und wie das Wort, das Dich anruft, frei sei, und Niemand es nach seinem Willen verstummen mache, so sei auch